

Schlachtfeld von Leidenschaft und Gier

Zofingen Nina Stähli fragt ihr Publikum im Kunsthaus Zofingen mit verspieltem Ernst nach dem Organ ihres Begehrens, deren Beschaffenheit und Ziel - und weckt die Neugier auf Selbst-erfahrung und -konfrontation.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Leidenschaft und Gier»: Der diesjährige Themenschwerpunkt des Kunsthauses Zofingen operiert mit zweifelhaften Begrifflichkeiten. Ersteres, so der Tenor, schafft Leiden. Letzteres ist Wollen im Übermass. «Gierig will niemand sein», sagt die in Berlin und Luzern tätige Künstlerin Nina Stähli zu ihrer Ausstellung, die das Jahr eröffnet. «Gierig bin nicht ich, sondern sind stets die anderen.» Sie erklärt: «Ich vertrete keine Position, sondern schaffe einen Kosmos für die Auseinandersetzung mit den eigenen Abgründen.» «Battlefield of Cupiditas» nennt sie ihre Ausstellung, die im Erdgeschoss wie ein sorgfältig durchdachter Parcours anmutet. Den lateinischen Begriff Cupiditas hat sie bewusst ausgesucht. Er umfasst nicht nur die Sinneslust, sondern auch Leidenschaft, Ehrgeiz, Habgier oder Herrschsucht.

Organ der Begierde

Wie sähe dein Begehren aus, wenn es ein Organ wäre? Nina Stähli stellt sich ein magenförmiges Gebilde mit zwei stumpfen Beinfortsätzen vor, aus dem schraubenzieherähnlich ein phallischer Fortsatz herausragt. «Cupiditas», so heisst es auf einer Tafel, «dient der Primärentwicklung, ist ein mehrlappiges, menschliches Organ des cupidischen Systems. Die Organanlage ist mit der Funktion der Atrophie, Involution, Hypertrophie und Vomitus verbunden.» Klingt mit Ausnahme von Vomitus (Auspeien, Erbrechen) medizinisch völlig korrekt. Ausgestellt ist nicht nur das Organ selbst, sondern auch Querschnitte durch Runde und Mark. In faserigen Aquarellen hat die Künstlerin zudem die verschiedenen Wachstumsstadien



Labor der Cupiditas: Hier gären organisch geformte Begierden in grellfarbenen Flüssigkeiten.

MICHAEL FLÜCKIGER

KUNSTHAUS ZOFINGEN

Performance und Battle

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung «Battlefield of Cupiditas» bietet öffentliche Führungen, Begegnungen und Performances. Besonders zu erwähnen sind die Podiumsdiskussion und Literaturperformance «Zwischen Leidenschaft und Gier» mit Hartmut Fischer und Nina Stähli am 28. April und das Format Extra Beat mit dem Poetry-Beat-Battle zu Battlefields of Cupiditas und der Slammerin Fatima Moumouni sowie den Beatboxern ZeDe und Denis am 11. Mai. (MIF)



Maske der Zügellosigkeit: Der Cupido-Kopf lädt zum enthemmten Spiel.

bildhaft umgesetzt. Die heiter-wissenschaftliche Phantasie verwandelt die Cupiditas von einem vagen Trieb in einen fleischgewordenen Motor, der seinen eigenen Gesetzen folgt.

Nina Stähli bietet ihrem Publikum über die Anatomie der Cupiditas hinaus die Möglichkeit, zum Akteur des Begehrens zu werden. Wer sich die von der Decke hängende Vollmaske aufsetzt, darf unver-

schämte Faxen machen. Privatheit ist garantiert. Das Schaufenster zur Strasse ist mit einer Folie überzogen. Menschen sind von verschiedenen Begierden getrieben. Nina Stähli findet dafür das Bild eines inneren Labors, in dem Cupiditas-Organen Töpfen und Gefässen entspiessen. Das mit Chemikalienflaschen versetzte Ensemble mit giftgrüne und -orange Flüssigkeiten weckt Assoziationen von verbotenen Gen-Laboren. Was hier wabert und wuchert ist offensichtlich nicht ganz unter Kontrolle zu halten.

So kann es zu einer Hypertrophie kommen: Das Cupiditas-Organ schwillt ins Überdimensionale an. Zwei riesig-voluptuöse PVC-Ballons in Pink und Gold sind Ausdruck davon. Sie sprengen den Raum. Die phallische Geschwulst sticht geradezu öbszön in den Raum hinein. Die wie Hinterbacken anmutenden Kehrseiten dieser beiden Kunststoffballone lugen durchs Schaufenster auf die Strasse hinaus. Die runden Ausbuchtungen aus Gummi laden zu Berührungen ein. Mit viel Humor ver-

sinnbildlich Nina Stähli, wie solch pralle Geschwulste zur Anatomie des Begehrens gehören.

Figuren der Gier

Begehren und Gewalt lassen sich nicht distinkt voneinander trennen. Man begehrt andere, begehrt etwas, das anderen gehört, oder begehrt eine Person, Sache oder einen Status, den andere ebenfalls begehren. Zu dieser Thematik hat Nina Stähli im Zementwerk Brunnen einen gespenstisch-symbolgeladenen Film gedreht. Tearhead, ein Haarkopf, Cupido sowie James, ein Hundekopf, dringen in diese Räumlichkeiten ein und vollführen inmitten eines schrillen Klanggewitters einen symbolträchtigen Kampf und Tanz um Glück im Spiel, mehr Besitz und mehr Geltung. Nina Stähli gesellt ihrem Film einen Konterfilm bei, den sie bei anderen Künstlern in Auftrag gegeben hat. Diese haben dasselbe Material ganz anders geschnitten und vertont, was zu einer anderen Aussage führt. Hier lassen sich spannende Vergleiche anstellen.

Fratzen des Begehrens

Im Obergeschoss ergänzen Fratzen des Begehrens, die «Geules-Cassées», die Ausstellung. Viel Raum zur Auseinandersetzung bietet die Installation «Der unendliche Kampf» mit Skulpturen auf Spiegelsplittern. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Taschenlampen, mit denen sie im abgedunkelten Raum in die Höhlungen der Objekte hineinleuchten können. Fotografieren ist hier verboten. Die Abgründe der eigenen Neugier sollen unmittelbar erlebt und durchwandert werden können.

Die facettenreiche und klug durchdachte Ausstellung «Battlefield of Cupiditas» bietet eine wunderbare Mischung aus humorvoll-konfrontativen und lustvollen Momenten. Das Durchwandern dieses Kosmos bietet Selbsteinsichten.

«Battlefield of Cupiditas», Kunsthaus Zofingen, 2. März bis 16. Juni, Vernissage (öffentlich): Samstag, 2. März, 17 Uhr. Öffnungszeiten: Donnerstag, 18 bis 21 Uhr; Samstag und Sonntag, jeweils 11 bis 17 Uhr. www.kunsthausezofingen.ch